



## Sichere Versorgung

Unser MZEB in Mainz leistet Pionierarbeit für Menschen mit Behinderung und ist bundesweit eine der ersten Einrichtungen ihrer Art.

**Lesen Sie mehr ab Seite 04.**



# Inhalt

## TITELSTORY

- 4** **Lücke geschlossen – Versorgung gesichert**  
Im Mainzer Medizinischen Zentrum für Erwachsene mit Behinderungen, kurz MZEB, wird Pionierarbeit geleistet.

## ENTSPANNT

- 7** **Lese- und Gaming-Tipp**

## BETRIEBSAM

- 8** **Planen, sanieren, modernisieren, erweitern, neu bauen**  
Die Rheinhausen-Fachklinik hat zahlreiche Bauprojekte vor sich.

## FEIERLICH

- 10** **KiNZ Mainz feiert 50-jähriges Bestehen**  
Das Kinderneurologische Zentrum (KiNZ) der Rheinhausen-Fachklinik Mainz als ambulantes Behandlungszentrum für Sozialpädiatrie feiert sein 50-jähriges Bestehen.

## PERSÖNLICH

- 12** **„Es war das Schlimmste, was ich je mitgemacht habe“**  
Sascha Simon war schon überall auf der Welt, wenn es darum ging, Menschen nach Katastrophen zu helfen. Doch die Erlebnisse, die der Feuerwehrmann jetzt aus dem Ahrtal mit nach Hause bringt, hat er so noch nicht erlebt.



## Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

ich freue mich, Ihnen die aktuelle Ausgabe des LKH Magazins vorlegen zu können, mit interessanten Einblicken zur Entwicklung unserer Leistungen und der Menschen im Landeskrankenhaus.

Ich selbst bin jetzt seit etwa 100 Tagen im Unternehmen. Eine intensive Zeit, in der viel Neues auf mich zugekommen ist. Wenngleich ich zuvor bereits drei Jahre lang Vorsitzender des LKH-Aufsichtsrates war, so ist das operative Geschäft und das tägliche Miteinander natürlich noch einmal eine ganz andere Herausforderung. Ich danke allen, die ich bislang schon treffen durfte, dass sie mich so herzlich aufgenommen haben, und freue mich, dass ich viele von Ihnen in den nächsten Monaten noch kennenlernen werde. Ich durfte im ersten Vierteljahr meiner Amtszeit erleben, mit welcher großen Fachkompetenz und Leidenschaft Sie Ihre Arbeit bewältigen. Ihr Alltag hat sich dabei in den vergangenen eineinhalb Jahren massiv verändert, doch Sie zeigen einen Zusammenhalt und eine Energie, die mich sehr stolz macht auf das Unternehmen und mich sehr positiv auf die nächsten Jahre blicken lässt.

Neben den Herausforderungen durch die Pandemie erleben besonders die Kolleginnen und Kollegen der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach gerade eine Zeit, die sehr aufwühlend ist. Die Flutkatastrophe im Ahrtal hat einige unserer Kolleginnen und Kollegen unmittelbar getroffen und Ihnen Hab und Gut genommen. Mittelbar sind viele der Menschen aus der Belegschaft von der Katastrophe heimgesucht worden und gehen mit Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten durch eine äußerst harte Zeit, deren Ende momentan nur schwer absehbar ist. Ich wünsche allen Betroffenen von ganzem Herzen viel Kraft für die kommende Zeit. Es freut mich sehr, welche Hilfsbereitschaft und welcher Einsatzwille in der RMF gelebt wird, um die Flutopfer zu unterstützen – sei es im direkten Einsatz vor Ort oder durch die Übernahme von Patienten betroffener Einrichtungen wie der Ehrenwall'schen Klinik in Ahrweiler.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landeskrankenhauses für ihre selbstlose Tatkraft, die sie in dieser schweren Zeit den Menschen im Ahrtal zugutekommen lassen. Eine exemplarische Geschichte lesen Sie auch in dieser Ausgabe, die Ihnen hoffentlich gefallen wird.

Ihr Dr. Alexander Wilhelm

### VITAL

14 **Herbstrezept –  
Rote-Bete Knödel**

### FORTLAUFEND

15 **Vorschau, Sudoku,  
Impressum**

### APPDATE

Immer gut informiert

Die LKH-App forum plus für Mitarbeitende bietet Ihnen alles Wissenswerte rund ums LKH auf einen Blick. Gestaltet als digitale Mitarbeiterzeitung mit Social-Media-Funktionen wie Kommentaren & Likes. Download gleich hier:





# Lücke geschlossen – Versorgung gesichert

Von Andreas Nöthen & Markus Wakulat

*Pflegerin Antje Wolf begrüßt eine Patientin im MZEB.  
Foto: Tobias Vollmer*

*Im Mainzer Medizinischen Zentrum für Erwachsene mit Behinderungen, kurz MZEB, wird Pionierarbeit geleistet. Die Einrichtung ist die erste ihrer Art, die in Rheinland-Pfalz an den Start ging. Das war im Oktober 2016.*

**S**eit der Eröffnung des MZEB hat sich einiges getan. „Unser Konzept ist zum Vorbild geworden für viele MZEBs in ganz Deutschland“, sagt Oberärztin Dr. Anne Bredel-Geißler, die das MZEB und die Spina-bifida Ambulanz des Kinderneurologischen Zentrums unserer Rheinhessen-Fachklinik Mainz leitet.

Dass das MZEB überhaupt 2016 eröffnet werden konnte, war beileibe keine Selbstverständlichkeit. Die Bun-

desregierung hatte erst 2015 mit dem Paragraphen 119c im SGB V den gesetzlichen Rahmen für diese spezielle Versorgungsform geschaffen. „Auch in den Jahren zuvor gab es Bemühungen unsererseits, eine Behandlungsmöglichkeit für Erwachsene mit Behinderung in Mainz zu realisieren, schließlich hatten wir schon mehr als 20 Jahre Erfahrung mit der Versorgung von erwachsenen Patienten in der Spina-bifida Ambulanz“, berichtet Bredel-Geißler. Mit dieser Erfahrung waren

die Mainzer Kollegen schließlich vielen noch im Aufbau befindlichen Einrichtungen voraus. Dass jetzt die Behandlungsmöglichkeit in den MZEBs besteht, ist ein guter Fortschritt, wie Bredel-Geißler sagt, denn: „Es gibt sehr viele Menschen, die die spezielle Versorgung in den MZEBs brauchen.“ Doch es gibt ein Problem, das die MZEBs mit weiten Teilen der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes gemein haben: den Fachkräftemangel. „Es gibt gerade im ärztlichen und psychologischen Bereich vergleichsweise wenige Kolleginnen und Kollegen, die über die notwendige Erfahrung in diesem Bereich verfügen“, sagt Bredel-Geißler. „In den Curricula der benötigten Berufsgruppen ist dieser Bereich nach wie vor nicht angemessen berücksichtigt.“

Bis der Paragraf 119c im Sozialgesetzbuch V geschaffen wurde, war die ambulante medizinische Versorgung Erwachsener mit Behinderungen in dieser speziellen Versorgungsform nicht gesetzlich geregelt. In Deutschland gibt es zwar seit den 1970er-Jahren Sozialpädiatrische Zentren – Spezialambulanzen mit multidisziplinärer Arbeitsweise für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen. Doch nach erreichter Volljährigkeit konnten sie lediglich im Regelversorgungssystem weiterversorgt werden.

*„Weder die Expertise noch die Vergütungsaspekte sind im Regelversorgungssystem adäquat abzubilden“*

Und das bereitet natürlich Probleme. Denn die Behandlung von Erwachsenen mit Behinderungen stellt besondere Anforderungen in jeder Hinsicht. „Weder die Expertise noch die Vergütungsaspekte sind im Regelversorgungssystem adäquat abzubilden“, sagt Bredel-Geißler. Die Fachärztin für Neurologie erklärt, dass die Betroffenen oftmals keine adäquate Behandlung erhielten: „In besonders schweren Fällen hatte man früher lediglich in Einzelfällen die Möglichkeit, die Erlaubnis für die Weiterbehandlung im SPZ vom Kostenträger zu erhalten.“ Die Beschreibung des berech-

tigten Personenkreises für die Behandlung im MZEB ist schwierig. Aktuell wird sie durch die Bewertung im Schwerbehindertenausweis und durch das Vorliegen bestimmter Diagnosen festgelegt. Diese Kriterien werden durch die Kostenträger vorgegeben und stellen die Zugangskriterien für die Behandlung im MZEB dar.

*„Für die Bewertung im Schwerbehindertenausweis ist die Notwendigkeit einer Mitbehandlung im MZEB nicht ausreichend zu beschreiben“*

Zugangskriterien sind zwar notwendig, aber jede Festlegung birgt Probleme. Ein grundsätzliches Problem ist, dass es keine einheitliche Definition für den Begriff der komplexen Behinderung gibt. Aus der täglichen Praxis weiß die Oberärztin: „Für die Bewertung im Schwerbehindertenausweis ist die Notwendigkeit einer Mitbehandlung im MZEB nicht ausreichend zu beschreiben.“ Die Bewertung für den Schwerbehindertenausweis obliegt zudem den Versorgungsämtern und bildet oft nicht die Art und Schwere der Behinderung ab, die für eine Mitbehandlung im MZEB relevant wäre. Es gibt auch Menschen mit schweren Behinderungen, die (noch) keinen Schwerbehindertenausweis besitzen, die Verfahren dauern oft lang.



Genauso wenig ist die Festlegung bestimmter Diagnosen ausreichend, da sie das Ausmaß der resultierenden Behinderung nicht zuverlässig beschreibt. Bredel-Geißler nennt als Beispiel die Diagnose Trisomie 21. „Es gibt durchaus Fälle, bei denen vergleichsweise wenig Behandlungsbedarf für ein MZEB besteht.“

*„Ein Austausch mit Kostenträgern und Politik ist nur durch eine geschlossene und gut aufgestellte BAG Erfolg versprechend, nicht durch einzelne Träger“*

Andererseits besteht kein Zweifel daran, dass es Zugangskriterien geben muss. Bisher hat man für unklare Fälle die Möglichkeit einer sogenannten Einzelfallgenehmigung durch die Kostenträger. Diese Arbeit ist noch vor dem Beginn der Behandlung im MZEB zu leisten, wenn man bei unklaren Fällen eine Behandlungsmöglichkeit braucht. „Wir müssen uns nach wie vor bei den Kostenträgern Gehör verschaffen“, sagt Bredel-Geißler. Deshalb engagiert sich die erfahrene Oberärztin auch über ihre Arbeit in der Klinik hinaus für die Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung in ihrem Fachgebiet. So ist Bredel-Geißler unter anderem Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) für MZEBs (<https://bagmzeb.de/>). Diese unterstützt ihre Mitglieder bei Fragen zur Zulassung und Organisation sowie bei inhaltlichen Themen. Die BAG zählt aktuell mehr als 70 Mitglieder (Träger von MZEBs). „Ein Austausch mit Kostenträgern und Politik ist nur durch eine geschlossene und gut aufgestellte BAG Erfolg versprechend, nicht durch einzelne Träger“, ist Bredel-Geißler überzeugt.

Die MZEBs stellen für sie einen erheblichen Fortschritt für die ambulante Versorgung von erwachsenen Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung dar. Doch bis heute ist längst nicht alles geklärt, was einen reibungslosen Ablauf gewährleisten könnte. „Paradoerweise zeigt gerade die Arbeit im MZEB in besonderem Maß die erheblichen Lücken, die das Gesundheitssystem auch heute in der Versorgung dieser Menschen hat. Die Arbeit im MZEB kann daher nur so gut sein wie das System, in dem es sich befindet.“



*Physiotherapeutin Rosemarie Holm berät und behandelt in unserem MZEB.*

**Grundsätzlich steht in den MZEBs ein multidisziplinär arbeitendes Team mit entsprechender Fachexpertise bereit. Neben dem ärztlichen Dienst stehen Fachdisziplinen wie Psychologie, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und Pflege- und Sozialdienst zur Verfügung. In Mainz gibt es dazu noch ein breites diagnostisches Angebot sowie Spezialsprechstunden. „Wir arbeiten bei Bedarf auch aufsuchend sowohl im häuslichen Bereich, aber auch in Einrichtungen und Wohnheimen. Dies tun wir in besonderen Fragestellungen“, erklärt Bredel-Geißler. ■**



**E-Book: „Wo warst Du?  
Ein Septembertag in New York“**

**Autoren:** Anja Reich,  
Alexander Osang

**Verlag:** Piper ebook

**ISBN:** 978-3-492-95381-8

## „Wo warst Du? Ein Septembertag in New York“

Wissen Sie noch, was Sie am 11. September 2001 gemacht haben, als die Nachricht eintraf, dass Flugzeuge ins World Trade Center in New York gekracht sind? Dieser Terroranschlag hatte Folgen, die die Welt verändert haben. In dem Buch „Wo warst Du? Ein Septembertag in New York“ berichtet der vielfach preisgekrönte Spiegel-Journalist Alexander Osang, der zu dieser Zeit aus New York schrieb, von seinen Erlebnissen (als gedrucktes Exemplar ist es vergriffen, als E-Book ist es weiter erhältlich).

Abwechselnd mit seiner Ehefrau Anja Reich, ebenfalls Journalistin, erzählt er in dem Werk von vielen kleinen Begebenheiten, die in der Gänze ein Bild ergeben und zeigen, wie verstörend der Tag war für Menschen, die froh waren, den Terroranschlag überlebt zu haben. Darüber hinaus erfährt man viel über das ungewöhnliche Leben in New York. Wieso ruft Osang, als er nach dem Einsturz des zweiten Turms zu einem Telefon Zugang findet, nicht seine Frau an, sondern seine Redaktion? Warum macht er sich, als er in einem Keller mit anderen Rettung vor den Trümmern findet, auf die Suche nach Geschichten von Überlebenden? Das Buch berichtet auch von Menschen, die voller Sorge warten mussten auf ein Lebenszeichen oder die letztlich eine schreckliche Nachricht erhalten haben.

Das Buch schafft ein einzigartiges Leseerlebnis und hält die Erinnerung an ein junges Ereignis der Weltgeschichte wach. *Text: Wolfgang Pape* ■

## GAMING-TIPP

### „Everybody’s Gone to the Rapture“ – Ist das schon ein Film?

In „Everybody’s Gone to the Rapture“ spielen wir in der Ego-Perspektive eine unbekannte Person, die mehr einen interaktiven Film als ein Spiel erlebt. Die Geschichte beginnt in Südengland während der frühen Achtziger, wir starten in einem wunderschönen, aber menschenleeren Ort. Es sieht so aus, als sei die Stadt gerade erst, ohne Anzeichen einer Katastrophe, verlassen worden; wir sehen schöne gepflegte Vorgärten und charmante englische Häuser und können zunächst nur erahnen, welche Menschen dort gelebt haben müssen. Wir sind fast ganz alleine, uns begleitet lediglich eine helle Lichtkugel, die uns immer wieder an für die Geschichte relevante Punkte führt. Wir können uns ansonsten in der Spielwelt frei bewegen und erleben die Geschichte in unserem eigenen Tempo, während wir uns an den verschiedensten Orten die Dialoge der Menschen, als eine Art Rückblende, anhören können. Unterstützt durch einen epochalen Soundtrack, kommen wir immer näher zum Ziel der Reise, welche uns von den idyllischen Orten zu einem tragischen Unglück führen soll. *Text: Daniel Burkhardt* ■



**Erhältlich über Steam und den PlayStation Store**

# Planen, sanieren, modernisieren, erweitern, neu bauen

*Die Rheinhessen-Fachklinik hat zahlreiche Bauprojekte vor sich.*

Von Wolfgang Pape

**A**lzey/Mainz. Betrachtet man die Liste der geplanten Bauprojekte der Rheinhessen-Fachklinik (RFK), mag man sich unweigerlich an Liedtitel wie „Es geht voran“ oder „Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt“ erinnert fühlen. Die Klinik hat sich für die kommenden Jahre sehr viel vorgenommen, um zu sanieren, zu modernisieren, zu erweitern. Das bedeutet erst einmal viel Arbeit und einen großen Batzen Geld, dafür jedoch im Anschluss eine moderne Klinik, die den baulichen Anforderungen an eine zeitgemäße Versorgung gewachsen ist.

## **RFK Mainz wird um ein Stockwerk erweitert**

An der RFK Mainz haben die Bauarbeiten bereits begonnen. Da beim Bau der Klinik am Hartmühlenweg bereits sehr vorausschauend geplant wurde (der Platz im Umfeld ist sehr begrenzt), wurde das Hauptgebäude so gebaut, dass man eine weitere Etage auf das Bestandsgebäude aufsetzen kann. Das macht sich nun bezahlt – die Klinik kann so den offenen Jugendbereich ausbauen. Das betrifft insbesondere die Station mit zehn Betten für junge Patienten mit Essstörungen. Weitere Räumlichkeiten kommen hinzu.

Und da die Patienten mit Essstörungen übergangsweise mit fünf Betten im Haus untergebracht wurden, wird hier wieder Platz frei für eine andere Nutzung. Anvisiert ist das Ende der Bauarbeiten für Juli/August 2022. „Die Gesamtkosten für die Maßnahme betragen rund fünf Millionen Euro“, so Alexander Schneider, Kaufmännischer Direktor der Rheinhessen-Fachklinik. Das Land Rheinland-Pfalz fördert das Bauvorhaben mit rund 2,5 Millionen Euro.

## **Großprojekt Wilhelm-Griesinger-Haus**

Mit dem Wilhelm-Griesinger-Haus in Alzey steht ein ganz besonderes Projekt auf der Agenda. Dipl.-Ing. Klaus Peter Laubersheimer, Architekt und Technischer Leiter der RFK, erläutert: „An das Bestandsgebäude wird im rechten Winkel ein weiteres viergeschossiges Gebäude angedockt. Das beginnt am jetzigen Eingang und zieht sich über den derzeitigen Parkplatz. Übergangsweise wird während der Bauarbeiten der Eingang nach links verlegt, um den Ablauf weiter garantieren zu können. Unterhalb des Parkplatzes befindet sich eine recht große Grünfläche. Diese wird später zum Teil für die Zufahrt genutzt, mit angrenzenden Parkmöglichkeiten“. Durch das neue Platzangebot kann die Neurologie des Bestandsgebäudes saniert und erweitert werden. Im Erdgeschoss entsteht durch die Umbauten eine neue Aufnahme-situation, die auch vorbereitet ist für bildgebende Untersuchungen. Das Labor wird aus Haus Alsenzthal hierher verlegt. Eine weitere Frühreha-Station findet ebenfalls Platz im umgestalteten und erweiterten Wilhelm-Griesinger-Haus. Baubeginn soll im April 2022 sein. Der Neubau soll nach der derzeitigen Planung im August 2024 fertig sein, der Umbau im Bestandsgebäude ein Jahr später. Die Baukosten werden nach



*Das Wilhelm-Griesinger-Haus erhält in den nächsten Jahren einen Anbau. Foto: Thomas Frey*



Die Forensik in Alzey soll erweitert werden.  
Foto: Thomas Frey



Die Bauarbeiten an der RFK Mainz sind bereits in vollem Gange. Foto: Claudia Menzen

heutiger Einschätzung bei rund 26,7 Millionen Euro liegen; die Förderung des Landes wird mit 21,2 Millionen Euro beziffert.

### Neubau der Krankenpflegeschule

Es geht weiter mit den Projekten. Klaus Peter Laubersheimers Kolleginnen, die beiden Architektinnen Tina Schwamb und Silke Blass, betreuen verantwortlich einen Teil der Projekte; unterstützt werden die drei RFK-Architekten von Bauzeichner Joachim Drescher. Die Krankenpflegeschule der RFK Alzey wird in Sichtweite zum Wohnheim neu gebaut. Die Kosten betragen laut Planung 4,4 Millionen Euro, die Höhe des Förderbetrags steht noch aus. Nach dem Spatenstich wird es 14 Monate bis zur Fertigstellung brauchen. Der dann im Haus Alsenzthal frei gewordene Platz wird für eine gerontopsychiatrische Tagesklinik genutzt.

Haus Soonwald (Heimbereich) wird umfassend saniert. Gestartet wird in diesem Herbst. Eine Grobkostenschätzung geht von rund 750.000 Euro Baukosten aus. Während der Bauzeit muss eine geschossweise Teilräumung erfolgen – die jeweiligen Bewohner müssen dann übergangsweise ins neu sanierte Haus Donnersberg ziehen.

### Apothekesoll eigenes Gebäude erhalten

Geplant ist, dass die Apotheke der RFK aus dem Kellergeschoss im Haus Alsenzthal in ein eigenes, neu zu bauendes Gebäude ziehen soll. Das soll neben dem Küchengebäude im unteren Teil der Klinik errichtet werden, da es hier am zweckmäßigsten ist (die Apotheke wird von Zulieferern angefahren und versorgt andere Kliniken des LKH). Der Baubeginn ist noch offen, eine erste Grobkostenschätzung veranschlagt vier Millionen Euro.

Nein, wir sind noch lange nicht fertig: Ab 2024 wird im Haus Alsenzthal gebaut, wovon die Gerontopsychiatrie profitieren wird. Die Kosten der Sanierung des Hauses Alsenzthal werden etwa 13,6 Millionen Euro betragen – hinzu gerechnet werden muss dann der Neubau der Apotheke

*Die Forensik der RFK wird mit einem 40 Betten fassenden Neubau vergrößert!*

### 40 weitere Betten für Forensik – Erweiterung des Klinikgeländes.

Ein weiteres Beispiel dafür, was exakte Vorausplanung bedeutet, bietet sicherlich dieses Projekt: Die Forensik der RFK wird mit einem 40 Betten fassenden Neubau vergrößert. Doch im direkten Umfeld der jetzigen Forensik ist schlicht kein Platz. Ein an die Klinik angrenzender Acker soll hierfür genutzt werden. Eine solche Geländeerweiterung muss vorausgeplant werden – das geschieht derzeit über einen Bebauungsplan der Stadt Alzey. Wenn dieser beschlossen ist, kann der Neubau angegangen werden. Eine erste Grobkostenschätzung geht von etwa 16 Millionen Euro Baukosten aus, zuzüglich der Erschließungskosten.

### Neuerungen für Haus Jakobsberg

Die Akutpsychiatrie (Haus Jakobsberg) soll in den kommenden Jahren ebenfalls eine Neuerung erfahren. Hier wird ein Neubau inklusive einer Tagesklinik, einer Adoleszentenstation und einer Station für kognitiv eingeschränkte Patienten geplant.

Weitere Projekte betreffen den Ausbau des Dachgeschosses der Verwaltung (zurückgestellt), die Sanierung von Haus Mehlberg (zurückgestellt), die Sanierung des Wohnheims der RFK Mainz, die Generalsanierung von Haus Wartberg (fast fertig), den Umbau und die Sanierung von Haus Donnersberg (fast fertig), die Umnutzung des Magazins zur Turnhalle für die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie die Brandschutzertüchtigung von Haus Alsenzthal. ■



Foto: Tobias Vollmer

## KiNZ Mainz feiert

## 50-jähriges Bestehen

*Seit 1971 werden Kinder und Jugendliche an unserem Kinderneurologischen Zentrum (KiNZ) medizinisch versorgt. Die stetige Weiterentwicklung des Hauses und die Vielzahl der zu behandelnden Krankheiten zeigt, wie wichtig das Zentrum ist.*

Von Wolfgang Pape

**D**as Kinderneurologische Zentrum (KiNZ) der Rheinessen-Fachklinik Mainz als ambulantes Behandlungszentrum für Sozialpädiatrie feiert sein 50-jähriges Bestehen. Mit der Gründung im August 1971 war es das erste seiner Art in Rheinland-Pfalz und das zweite deutschlandweit. Als erstes Institut unter staatlicher Führung galt das KiNZ in den Folgejahren als Modellprojekt für andere Bundesländer.

Behandelt werden im KiNZ Kinder, die von Entwicklungsstörungen bedroht oder bereits betroffen sind. Dr. Helge Gallwitz, Chefarzt Kinderneurologie und Sozialpädiatrie an der Rheinessen-Fachklinik Mainz, nennt Beispiele: Frühgeborene sind „typische Fälle“, da bereits absehbar ist, dass Risiken bestehen. Also muss man frühzeitig pädagogisch eingreifen. „Das lohnt sich für die Patienten.“ Für die entwicklungs-auffälligen Kinder ist auch eine Frühförderstelle am KiNZ eingerichtet, was mittlerweile in ganz Rheinland-Pfalz an weiteren Einrichtungen ebenfalls verwirklicht wurde. Patienten, deren Entwicklungsstörung nicht ausschließlich medizinisch behandelbar ist, werden ebenso versorgt – dazu zählen etwa angeborene Querschnittslähmungen, spastische Bewegungsstörungen, Verhaltensstörungen und kognitive Beeinträchtigung-

gen, Autismus-Spektrum-Störungen und ADS/ADHS mit typischen Komorbiditäten (z. B. Angststörungen, Depressionen, Autismus). „Viele Kinder sind auch aufgrund sozialer Problematik in Behandlung“, so Dr. Gallwitz, „viele Kinder haben Sprachprobleme Es ist eine sehr heterogene Gruppe, die zunimmt.“ Dabei spielen oft viele Teilaspekte eine Rolle, wie unterschiedliche Erziehungsideale, unzureichendes Wissen oder schlicht der exzessive Gebrauch sozialer Medien. Die Einrichtung ist zudem häufiger Ansprechpartner für Schulen.

### Für Teilhabe sorgen

„Wer sich an uns wendet, hat tatsächlich Not. Wir haben jeden Tag damit zu tun, zu überlegen, wie man noch helfen kann“, sagt Chefarzt Gallwitz. Unterm Strich kommt es so zu mehr Nachfragen, als die Ressourcen hergeben. Die mannigfaltigen Aufgaben bewältigt ein interdisziplinäres Team aus ärztlichem, pflegerischem, psychologischem sowie therapeutischem Dienst und dem Sozialdienst. „Meine Aufgabe ist es, für Teilhabe zu sorgen“, beschreibt Dr. Helge Gallwitz das tägliche Wirken.

### Corona war besonders hart

Wie wichtig die Arbeit für die Kinder ist, zeigte sich

nicht zuletzt während der Corona-Pandemie. Im Rahmen der Eingliederungshilfe war die Arbeit aus Gründen des Infektionsschutzes weitgehend ausgesetzt – Gallwitz spricht von einer „erheblichen infektionsbedingten Einschränkung der Arbeit“. Zwar wurde telefonisch Kontakt gehalten zu Patienten und ihren Familien. „Aber es ist nicht dasselbe“, sagt er. In der Folge kam es in Einzelfällen zu massiven Eskalationen. Das mussten die Eltern dieser Kinder auffangen und einige kämpfen damit bis heute. Gallwitz nennt beispielhaft Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen, die einen festen Tagesablauf und zuverlässigen Rahmen benötigen – auch in der Therapie. Entscheidend ist, dass diese Patienten Alltagsabweichungen nicht gut tolerieren, was durch den Schulausfall unvermeidlich wurde.

Ein weiteres Beispiel: Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen im Homeschooling. Für die Patienten waren die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie eine „sehr schwierige Zeit“, weiß Dr. Gallwitz. „Diese Kinder sind in der Gefahr, dass sie runterfallen; die Netzwerke, die für sie geschaffen wurden, funktionierten nicht.“ Die Lockerungen mit Einsetzen des Sommerwetters „können wir gut gebrauchen“. Das Team des KiNZ hofft, dass es keinen weiteren Lockdown geben wird.

### Therapien von Frühförderung bis hinein ins Erwachsenenalter

„In Rheinland-Pfalz gibt es die einzigartige Struktur, dass Frühförderung als Maßnahme der kommunalen Eingliederungshilfe an den Sozialpädiatrischen Zentren erfolgt“, erklärt der Chefarzt. Somit ist die Klinik (medizinischer) Flächenversorger und gleichzeitig Frühförderstelle. „Das erscheint doch vernünftig.“ Die Frühförderstelle ist für Kinder bis zum Schuleintritt eingerichtet – sie wird je nach Problemlage von den Jugend- oder Sozialämtern finanziert. Seit der Gründung des KiNZ erweiterte sich das Angebot für die jungen Patienten in beeindruckender Weise. Mit dem Start 1971 folgte man dem Beispiel des von Prof. Hellbrügge in München gegründeten Sozialpädiatrischen Zentrums. Sein damaliger Oberarzt Pechstein wurde später erster Chefarzt in Mainz. Prof. Pechstein prägte auch den Begriff „Sozialpädiatrisches Zentrum“. Zu den Grundlagen der Arbeit gehört die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedenster Professionen und die Einsicht, dass Frühförderung unter Einbeziehung

### Haupteingang KiNZ



Drei Fotos, ein Motiv: Die Aufnahme aus dem Jahr 2003 zeigt das KiNZ vor dem Anbau der KJP, der 2009 begann. Das untere Bild zeigt aktuell den Bau des neuen Stockwerks. Fotos: LKH-Archiv / Claudia Menzen

Heute ist das KiNZ ein modernes Behandlungszentrum mit vielschichtigen ambulanten Angeboten und einem stationären Bereich in der Rheinhessen-Fachklinik Alzey. 2016 wurde mit der Eröffnung des Medizinischen Zentrums für Erwachsene mit Behinderungen zudem eine bedeutende Versorgungslücke für Volljährige geschlossen (siehe Geschichte Seite 04). Zum Komplex gehören weiterhin die Spina-bifida Ambulanz, in der Patienten mit Neuralrohrfehlbildung (bekannt als „offener Rücken“) behandelt werden, und die Montessori-Kindertagesstätte „Nepomuk“ – die seinerzeit erste integrative Kita in Rheinland-Pfalz. ■





## „Es war das Schlimmste, was ich je mitgemacht habe“

*Sascha Simon war schon überall auf der Welt, wenn es darum ging, Menschen nach Katastrophen zu helfen – in Kriegsgebieten im Kosovo, beim Oder-Hochwasser, beim Zugunglück in Eschede oder bei Rückholflügen nach dem Tsunami in Asien. Doch die Erlebnisse, die der Feuerwehrmann jetzt aus dem Ahrtal mit nach Hause bringt, hat er so noch nicht erlebt.*

Von Wolfgang Pape

**S**ascha Simon, Stationsleiter der Intensivstation/Stroke Unit am Gesundheitszentrum Glantal, war in Dernau an der Ahr als Feuerwehrmann im Einsatz und half mit zahllosen weiteren Hilfskräften den von der Flutkatastrophe betroffenen Menschen. Seine Aufgabe bestand in der Führungsunterstützung der Einsatzleitung, in der Koordination der Einsätze, in der Lagerdarstellung und der Priorisierung der Einsätze. Mit einer Gefahrstoffeinheit kümmerte er sich besonders um ausgelaufene gefährliche Stoffe, die viele Winzer gelagert hatten, und um ausgelaufenes Heizöl.

„Es war das Schlimmste, was ich je mitgemacht habe“, schildert er seine Eindrücke. Wer seine Biografie kennt, weiß dieses Zitat in Relation zu setzen. Sascha Simon erlebte bei der Bundeswehr Einsätze im Kosovo, er war in Sarajevo, er sicherte mit Kameraden tagelang einen Damm beim Oder-Hochwasser. Der Kollege aus dem GZG war seinerzeit nur 45 Minuten nach dem Zugun-

glück von Eschede vor Ort, um zu helfen. Und er gehörte zur Besatzung der Rückholflüge nach dem Tsunami in Asien. Seit 31 Jahren ist er im DRK und bei der Feuerwehr aktiv für seine Mitmenschen im Einsatz. „Ich habe ziemlich viele Sachen erlebt“, sagt er. Vielleicht wirkten die Eindrücke aus dem Ahrtal besonders eindringlich, vermutet er, weil er heute verheiratet sei und ein siebenjähriges Kind habe. „Aber vielleicht war ich jetzt einfach noch dichter bei den Menschen, die alles verloren haben“.

### **Mittendrin Menschen, die alles verloren haben**

Die Bilder, die er mitbrachte, erinnern fast schon an Kriegsgebiete. Simon bestätigt diese Assoziation. Zerstörte Häuser, kaputte Infrastruktur, übereinandergetürmte Autos, angespülte Überreste von Besitztümern anderer. Und mittendrin Menschen, die ihr Hab und Gut verloren – und vielleicht auch Partner, Angehörige, Freunde. Diesmal geschah es direkt in



unserer Nähe. Simons Schwiegervater lebt in Ahrweiler; er war also auch persönlich involviert. Sascha Simon berichtet vom Chaos in den ersten Tagen. So gab es zeitweise kein Durchkommen mehr für die Einsatzkräfte. Die Polizei, für die diese Situation natürlich auch gänzlich neu war, musste Straßen sperren, damit die erfahrenen Hilfskräfte mit schwerem Gerät durchdringen konnten.

### Feuerwehr muss auch zu Hause einsatzfähig bleiben

Als stellvertretender Wehrleiter der Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land konnte Simon grundsätzlich Kräfte für den Einsatz organisieren. Aber er musste auch darauf achten, dass in der weitläufigen Heimat noch genügend Feuerwehrleute in Bereitschaft blieben. Wem ist damit gedient, wenn an der Ahr gearbeitet wird, aber in der Verbandsgemeinde ein Feuer nicht mehr rechtzeitig gelöscht werden kann? Die „Einsatzgrundzeit“ der Feuerwehrverordnung besagt, dass die Feuerwehr so bestückt sein muss, dass sie acht Minuten nach der Alarmierung erste wirksame Hilfe einleiten kann. Simon achtete besonders darauf, dass unter den Feuerwehrleuten auch Handwerker sind, Maurer, auch ein Architekt. „Gerade in der Wiederaufbauphase sind

Handwerker wichtige Einsatzkräfte“, erklärt er. „Jedoch sind wir noch weit von der Wiederaufbauphase entfernt.“ Zwei Kameraden sind Chemielaboranten, die bei der Gefahrstoffbeseitigung sehr wertvoll sind. Eine weitere Schwierigkeit: Beim Einsatz im Katastrophengebiet wird das Material der Retter und Helfer sehr stark beansprucht. Bereits jetzt weiß Simon von fünfstelligen Schäden an der Ausrüstung seiner Feuerwehr zu berichten. Auch das muss irgendwie kompensiert werden, da sie schließlich weiterhin gebraucht wird.

### Hilfe für die Helfer organisiert

Dass ein solcher Einsatz an noch so erfahrenen Feuerwehrleuten nicht einfach so vorübergeht, zeigt der Umstand, dass Sascha Simon mit seinen Kameraden Initiativen startete, um auch den Helfern von Ahr und Prüm zu helfen. Bei der Aktion „Wir helfen Irrel“ kamen 3.500 Euro zusammen; mit dem Geld werden Feuerwehrkameraden vor Ort unterstützt. Die ersten Kräfte der Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land waren in Irrel tätig. Erst im weiteren Verlauf wurden die Einsatzkräfte auch in Dernau eingesetzt. Aktuell laufen auch mehrere Aktionen zur Unterstützung von Dernau. „Es ist uns wichtig, dass Hilfe direkt bei den Hilfsbedürftigen ankommt.“ ■

# Rote-Bete- Knödel



## Herbstrezept

Joachim Schnellting, Leiter der Küche am Gesundheitszentrum Glantal, hat ein Rezept für die anstehende Herbstzeit zusammengestellt. „Es ist ein Rezept aus Südtirol, einer meiner Lieblings-Urlaubsregionen“, sagt er. Schnellting bereitet es sich gerne mal am Wochenende zu Hause zu. „Die Zutaten lassen sich natürlich auch mit Bio-Artikeln austauschen“, betont der Küchenchef. Und da es zum Rezept gehört, Reste zu verwerten, ist das Gericht nicht nur lecker, sondern auch nachhaltig.

### Zutaten

- 320 g Knödelbrot – am besten Weißbrot, zwei Tage alt, oder Brötchen
- 80 g weiße Zwiebel
- 50 g Butter
- 20 g dunkler Balsamicoessig
- 360 g Rote Bete, gekocht & geschält
- 3 Eier
- 120g Quark
- 1 MSP schwarzer Pfeffer
- 2 g Koriander (ganz)
- 1 MSP Knoblauchgranulat
- Meersalz fein
- Parmesankäse

### Zubereitung

Für die Rote-Bete-Knödel das Brot und die Zwiebel in kleine Würfel schneiden.

Die Butter in der Pfanne erhitzen und die Zwiebelwürfel und den Balsamicoessig darin anschwitzen. Dann in eine Schüssel umfüllen und mit dem Knödelbrot vermengen.

Die Rote Bete sowie die Eier mit dem Stabmixer fein pürieren. Den Quark untermischen und die Masse vorsichtig unter die Brotwürfel rühren, dabei nicht drücken! Mit schwarzem Pfeffer, Koriander, Knoblauchgranulat und Salz abschmecken. Die Knödelmasse für mindestens 15 Minuten ruhen lassen.

Aus dem Teig etwa vier Zentimeter große Knödel formen. Die Knödel in das siedende Wasser gleiten lassen und mit Salz zehn Minuten ziehen lassen. Beim Servieren mit geriebenem Parmesan bestreuen.

Voilà! Wir wünschen dir viel Spaß beim Nachkochen!



Joachim Schnellting, Küchenchef  
am Gesundheitszentrum Glantal

## Vorschau

Freuen Sie sich auf die **Dezember-Ausgabe**

### BETRIEBSAM



Bauhelm auf! – in Alzey steht in den nächsten Jahren Großes an



Ein halbes Jahrhundert Kinderneurologie in Mainz

## Sudoku

Das Rastergitter ist so auszufüllen, dass die Zahlen 1 bis 9 jeweils nur einmal vorkommen – in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem der neun kleineren Quadrate.

				8		3		4
1					2		8	5
	5				9			
		7				9		
5	1					4		
	4	6	3	7				
8	3			2				7
		9		6		2		
				1				

Die Auflösung finden Sie in der Mitarbeiter-App LKH forum plus.

## Impressum

### REDAKTION:

Landeskrankenhaus Unternehmenskommunikation,  
Markus Wakulat, Wolfgang Pape

### AUTOREN:

Daniel Burkhardt, Andreas Nöthen,  
Wolfgang Pape, Markus Wakulat

### GESTALTUNG:

credia communications GmbH, Bonn  
www.credia.de

### DRUCK:

Richter · Druck- und Mediacenter GmbH & Co.  
KG, Elkenroth, www.richter-druck.de

### FOTOS UND GRAFIKEN:

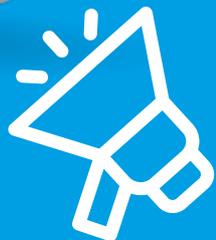
Tobias Vollmer (Titelbild, Seite 2, 3, 4, 5, 6, 10),  
Thomas Frey (Seite 2, 8, 9), Claudia Menzen (Seite 9,  
11), Sascha Simon (Seite 12, 13), Olga Wolf (Seite 2, 14),  
[www.thechineseroom.co.uk/games/everybodys-gone-to-the-rapture](http://www.thechineseroom.co.uk/games/everybodys-gone-to-the-rapture) (Seite 7)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird hin und wieder auf die gleichzeitige Verwendung diverser geschlechtsbezogener Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

# LKH FORUM PLUS – DIE APP FÜR MITARBEITENDE INFORMIEREN TUT GUT.



- + EXKLUSIV NUR FÜR MITARBEITENDE
- + AKTUELLE NEWS UND INFORMATIONEN IN WORT, BILD UND TON
- + BGM-VIDEOS ZUM NACHTRAINIEREN
- + ZUGANG ZUR ONLINE-BIBLIOTHEK FÜR FACHLITERATUR



## So einfach geht's...

- + Installieren
- + Registrieren
- + Bestätigen
- + Zugriff beantragen



Keine Lust auf eine App? Kein Problem! Das Portal für Mitarbeitende lässt sich auch im Browser öffnen:

<https://forumplus.landesskrankenhaus.de/>